

HALLO! HELLO! SALUT! ALO

Wie Mehrsprachigkeit in der Kita gelingen kann

Der Alltag in vielen Kitas ist heute „multi-kulti“. Viele verschiedene Kulturen, Religionen, Nationen und Sprachen treffen aufeinander. Das ist nicht immer leicht für alle Beteiligten. Aber im respektvollen und friedlichen Zusammenleben aller Menschen – egal welcher Herkunft – liegt unsere Zukunft.

Dazu gehört in besonderem Maße die Sprache. Wie lernen Kinder mit Migrationshintergrund unsere Sprache, welche Stolpersteine gibt es und wie können pädagogische Fachkräfte die Kinder unterstützen? Die Begründerin des KIKUS-Sprachprogramms, Frau Edgardis Garlin, stand der klein&groß Rede und Antwort zum Thema Mehrsprachigkeit in der Kita.

Gesprächsführung: Kerstin Hielscher

k&g: Viele Pädagogen gehen davon aus, dass Eltern mit Migrationshintergrund zu Hause mit ihren Kindern deutsch sprechen sollten, damit diese die Sprache schneller und besser lernen. Ist das richtig?

Edgardis Garlin: Nein. Deutsch muss und soll natürlich nicht aus dem familiären Alltag ausgeschlossen werden, aber es ist wichtig, dass die Eltern mit ihren Kindern in ihrer „Herzessprache“ sprechen. Sprache ist ja nicht einfach nur ein „Instrument“, sondern sie ist Träger von Emotionen, von Begeisterung und Trost. Ich stelle mir manchmal vor, wie das für mich z. B. auf Vietnamesisch wäre.

Darüber hinaus gibt es da auch einen ganz unemotionalen Aspekt: Wenn die Eltern das Deutsche nicht gut beherrschen, geben sie häufig ihre eigenen eingeschliffenen Fehler an ihre Kinder weiter. Und das wiederum führt zu Schwierigkeiten für die Kinder.

k&g: Warum ist die Förderung der Erstsprache so wichtig?

Garlin: Die Förderung der Erstsprache ist wichtig, weil diese Sprache die Brücke zwischen den Eltern und ihren Kindern ist, eine sichere Brücke, die auf dem Fundament „Vertrauen“ steht. Sie sichert die langfristige Kommunikation zwischen den Generationen. Wenn Kinder die Grundlagen einer ersten Sprache sicher erworben haben – was im Alter von drei Jahren bereits der Fall ist –, tun sie sich meistens leichter, die nächste(n) Sprache(n) zu lernen. Wenn wir Eltern darin bestärken, dass ihre Sprache wertvoll ist, dann trauen sie sich auch bei dieser Sprache zu bleiben und auch „Durststrecken“ auszuhalten. Denn manche Kinder lehnen phasenweise die Erstsprache ab. Wenn Eltern dann liebevoll und nicht trotzig durchhalten, dann werden ihre Kinder tatsächlich zweisprachig aufwachsen – ein Potenzial, das nicht zu unterschätzen ist!

k&g: Gibt es eine Sprachverzögerung bei mehrsprachig aufwachsenden Kindern?

Garlin: Das kann vorkommen, so wie es auch bei einsprachig aufwachsenden Kindern vorkommen kann. Ich halte nicht so viel davon, Sprachverzögerungen immer einfach der Mehrsprachigkeit zuzuschreiben, wie es häufig getan wird. Spracherwerb verläuft zwar nach gewissen Regelmäßigkeiten, aber er verläuft auch immer individuell. Und natürlich lernen mehrsprachig aufwachsende Kinder anders als einsprachig aufwachsende: Die Grundregel, dass „jedes Ding einen Namen hat“, gilt nicht mehr, weil jedes Ding schon mal zwei Namen hat. Und dann werden die Wörter in den verschiedenen Sprachen auch noch unterschiedlich kombiniert. Da muss man viel denken und sortieren. Das kann schon mal länger dauern, ist aber meist bis zum Schuleintritt erledigt.

k&g: Wie bewerkstelligen die Kinder den Sprachwechsel? Welche Probleme können auftreten?

Garlin: Die Kinder bewerkstelligen den Sprachwechsel unterschiedlich, eben auch individuell. Die ganz kleinen Kinder

haben erst einmal noch gar kein Bewusstsein dafür, dass sie verschiedene Sprachen sprechen. Häufig können selbst vier- und fünfjährige ihre Sprachen noch nicht benennen. Sie sprechen eben so mit der Mama und so mit dem Papa. Für sie ist Sprache an sich schlichtweg Mittel zum Zweck. Sie probieren einfach, welcher Weg bei welcher Person zu welchem Ziel führt. Bis zum Alter von drei Jahren ist auch das Mischen der Sprachen vollkommen normal. Und wenn alle in der Familie mehrsprachig sind, dann setzt sich das meistens auch bis zu einem gewissen Grad fort.

Hier ist dann an das Bewusstsein der Eltern zu appellieren, sprachlich konsequent zu bleiben. Wenn sie kein Bewusstsein dafür haben, dann kann dies durchaus zu einer systematischen „Mischsprache“ führen, die dem Kind nicht unbedingt guttut.

„Die Erstsprachen sollten Wertschätzung erfahren.“

k&g: Worauf sollten Erzieherinnen achten und was sollten sie auf jeden Fall vermeiden?

Garlin: Erzieherinnen müssen viel über die eigene Sprache wissen und auch einiges über die Sprachen der Kinder, die diese in die Einrichtungen mitbringen. Die Spracharbeit in der Kita ist in unserer Gesellschaft inzwischen eine der größten Herausforderungen geworden, denn nicht selten haben mehr als die Hälfte der Kinder eine andere Erstsprache als die deutsche Sprache.

Erzieherinnen müssen ein exzellentes Sprachvorbild bieten, sie müssen sich darüber bewusst sein, dass weniger häufig mehr ist. Sie müssen mit den Kindern auf Augenhöhe gehen, damit diese auf ihren Mund schauen können. Sie müssen laut und deutlich sprechen ... Vor allem müssen sie aber Situationen erkennen können, die für die Förderung und das Üben bestimmter sprachlicher Phänomene geeignet sind – und das geht weit über die Wortschatzarbeit hinaus.

Und noch eine Sache ist ganz wichtig: Die Erstsprachen der Kinder sollten Wertschätzung erfahren und keinesfalls verboten werden!

Aus meiner bisherigen Erfahrung als Fortbildungsreferentin kann ich sagen: Es ist großartig, wie aufgeschlossen und lernbereit sich die pädagogischen Fachkräfte dieser Aufgabe stellen.

k&g: Was ist dran an dem Sprichwort „Deutsche Sprache, schwere Sprache“?

Garlin: Ich würde sagen, das liegt im Auge des Betrachters. Alle Sprachen haben natürlich ihre Eigenheiten, trotzdem erscheinen manche schwerer und manche leichter. Englisch hat sich sicher als „Weltsprache“ auch deshalb seinen Platz erobert, weil sie erst einmal als relativ leicht zu erlernen scheint: Englisch hat nur einen Artikel, Deutsch hat drei, die Beugung der Verben ist einfacher, die Satzstruktur klarer. Aus der Sicht eines Mark Twains ist Deutsch nicht nur eine



schwere Sprache, sondern praktisch unmöglich zu lernen. Dagegen finden ungarische Muttersprachler, die gewohnt sind, mit 18 Fällen (Kasus) umzugehen, das Deutsche mit seinen vier Fällen oft relativ überschaubar. Aber sicher gibt es ein paar Herausforderungen im Deutschen, die fast allen Deutschlernern zu schaffen machen: eben das Artikelsystem, die Pluralbildung usw.

k&g: Was können pädagogische Fachkräfte unternehmen, wenn ein Kind noch gar kein Deutsch versteht? Welche Hilfestellung können sie dem Kind bieten?

Garlin: Das ist wirklich immer eine große Herausforderung. Man sollte vor allem die Eltern mit ins Boot holen, damit sie das Kind in der ersten Zeit begleiten. Grundsätzlich gilt: Weniger ist mehr; und dieses sprachlich Wenige sollte mimisch und gestisch und sehr freundlich unterstützt werden, damit das Kind Vertrauen und Verstehen aufbauen kann.

k&g: Was bedeutet für Sie Integration?

Garlin: Integration ist für mich ein Prozess, der alle beteiligten Seiten aktiv einbezieht. Als Völkerkundlerin und in einer bikulturellen Partnerschaft lebende Person habe ich gelernt, dass „viele Wege nach Rom führen“. Respekt ist in diesem Prozess oberstes Gebot. Dem folgen Neugier, Interesse, Offenheit dem anderen gegenüber. Und vor allem immer ein Willkommen heißendes Lächeln – auf allen Seiten.

Herzlichen Dank für das nette Gespräch.



Edgardis Garlin, studierte Deutsch als Fremdsprache, Spanisch und Völkerkunde und schrieb ihre Doktorarbeit über die Zweisprachigkeit ihrer Kinder. Seit mehr als zehn Jahren setzt sie sich in Vorträgen und Fortbildungen für mehrsprachig aufwachsende Kinder ein. Nicht zuletzt ist sie die Begründerin des KIKUS-Sprachprogramms.

Kontakt

Zentrum für kindliche Mehrsprachigkeit e.V.

www.kikus-muenchen.de

Kerstin Hielscher, Autorin, redaktionelle Mitarbeiterin bei der klein&groß, arbeitet in einer integrativen Kita und gibt Workshops zu verschiedenen frühpädagogischen Themen, Vierkirchen

Wie Mehrsprachigkeit gelingen kann

- Wertschätzung der fremden Sprache und Kultur gegenüber: Es gibt keine Sprache, die ein „höheres“ Ansehen genießt – jede Sprache ist wichtig und schön!
- Die Erzieherinnen sollten die eigene Sprachdominanz aufgeben, d. h. die Kommunikation mit Bildern, Zeichen, Symbolen, aber vor allen Dingen mit Mimik und Gestik unterstützen und sich ganz auf den Sprachstand des jeweiligen Kindes einlassen.
- Ein paar „Floskeln“ aus einer (oder zwei oder drei?) fremden Sprache(n) zu kennen, erleichtert das Miteinander (wie z. B.: „Bitte“, „Danke“, „Guten Tag“, „Auf Wiedersehen“ ...).
- Lieder mit Bewegungen und Fingerspiele erleichtern den Zugang zur „neuen“ Sprache.
- Es ist auch ratsam, sich über die Besonderheiten der fremden Sprache zu informieren (Satzbau, Grammatik, etc.). Auch Informationen über Kultur und Religion der Migrantenfamilie zeigen Wertschätzung und Interesse und können das Zusammensein erleichtern.
- Keine Kommunikation erzwingen! Besser ist es, die Kinder dazu zu ermutigen, sich aktiv am Sprachgeschehen zu beteiligen – egal, auf welchem Niveau auch immer sie gerade stehen, oder ein Lied o. Ä. aus dem Heimatland in der Kita vorzustellen.
- Verbesserungen sensibel verwenden – sie können sonst die Motivation und die Freude an der zu lernenden Sprache verhindern. Wenden Sie die verbessernde Wiederholung am besten in Form einer Frage an.
- Dem „Neuankömmling“ ein Patenkind zur Seite stellen.
- Immer bedenken, dass fremde Kulturen den Kita-Alltag bereichern und „bunter“ machen.
- Schon im Eingangsbereich Ihrer Einrichtung sollte deutlich werden, dass hier nicht nur Deutsch gesprochen wird. Hängen Sie z. B. Begrüßungsschilder und Wegweiser in verschiedenen Sprachen auf.

Literaturtipps

Bläsius, Jutta: *Dies und das und von allem was! Spiel- und Spaßgedichte zur Sprachförderung.* Verlag an der Ruhr, Mülheim a. d. Ruhr, 2010

Spengler, Birgit: *Sprach-Signale.* Praxisbuch zur Sprachförderung und Integration in Kindergärten. Cornelsen Verlag, Berlin 2010

Tophinke, Doris: *Julia, Elena und Fatih entdecken gemeinsam die deutsche Sprache.* Cornelsen Verlag, Berlin 2008

Linktipp

Wie lernt mein Kind zwei Sprachen, Deutsch und die Familiensprache? Tipps rund um Sprachentwicklung und Sprachförderung in 18 Sprachen als PDF-Datei zum Herunterladen.

www.ifp.bayern.de/materialien/elternbriefe.html